

Das Turnhaus

Nutzungsspektrum und Geräteausstattung



Ein Entwicklungsprogramm der Kooperationsinitiative
Hagedorn – bauen und spielen / Planungsbüro Koch
Bad Essen / Oldenburg (Oldb.)

Das  urnhaus.



„Turnhäuser“ vermitteln trotz ihres, im Vergleich zu den traditionellen DIN-Sporthallen, kleinmaßstäblichen Raumsystems bisher ungeahnte Körper- und Bewegungserlebnisse. Der hier vorgestellte neue Raumtyp Turnhaus basiert auf der in der motopädagogischen und therapeutischen Bewegungsforschung entwickelten Grundidee der „Bewegungsbaustelle“ nach K. Miedzinski, G. Landau und Gebr. Hagedorn.

Spiel-, Sport- und Bewegungsräume der Zukunft

Die Begegnung der Firma Gebr. Hagedorn mit dem Planungsbüro Koch kann eigentlich kein Zufall sein. Manche Entwicklungslinien scheinen sich mit verwandten Inhalten und Qualitätsansprüchen anzuziehen...

Das Planungsbüro Koch ist Mitglied eines sich seit 1980 ständig weiterentwickelten Netzwerks unterschiedlich spezialisierter Architekten, Ingenieure, Wissenschaftler, Behörden- und Verbandsvertretern sowie anderer Sport- und Freizeitexperten. Das Beratungs- und Planungsbüro für Entwicklungsaufgaben in den Schwerpunktbereichen „Kommunale Freizeit- und Sportstättenentwicklungsplanung“ sowie „Sportstättenbau“ deckt alle Aufgabenfelder von der ersten Ideenfindung bis zur Projektrealisierung ab. Dabei zählt die Planung einer bedürfnisorientierten Spiel- und Bewegungsumwelt im Einklang mit den ökologischen und ökonomischen Projektanforderungen zur Kernkompetenz des Bueros.

Warum sollen Kinder, Jugendliche oder Erwachsene ihre Bewegungsumwelt nicht selbst gestalten und im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten kontinuierlich erweitern? Dieser Frage gingen die Gebrüder Hagedorn nach und entwickelten das bewegungspädagogische Baukastensystem LOQUITO zur psychomotorischen Entwicklungsförderung. Die Bauteile können in vielfältiger Weise bewegt, verändert und kombiniert werden und ergeben Lern- und Erfahrungsfelder zum Schaukeln, Drehen, Balancieren, Fahren, Wippen ... Das Ziel: Hagedorn möchte aktiven Menschen eine Bewegungsumgebung schaffen, die sie neugierig macht und herausfordert zum Tätigsein, Erkunden und Nachdenken. In diesem handlungsorientierten Prozess lernen Persönlichkeiten erfolgreich auf ihre Bewegungsumwelt einzuwirken, sie stärken das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und entwickeln Handlungskompetenz.

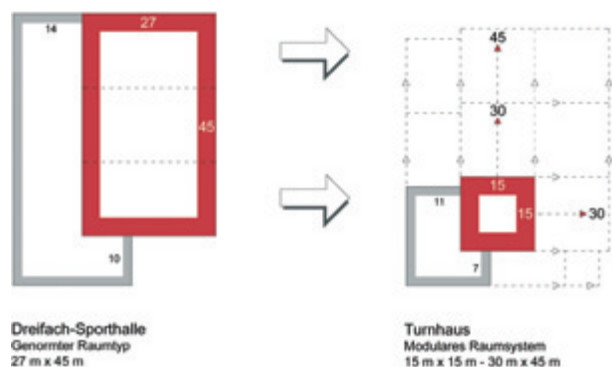
Eine humanökologische Sport- und Freizeitentwicklung setzt auf das Zusammenwirken von innovativem Sportstättenbau mit pädagogischen, auf die Förderung von Ganzheitlichkeit ausgerichteten Turn- und Bewegungsgeräten sowie vielseitigen Ausstattungselementen. Wenn es Aufgabe der Sportpädagogik ist, optimale Bedingungen für die Entwicklung der Handlungsfähigkeit der Individuen zu bieten, dann kann das nur gelingen, wenn ihnen die geeigneten Bewegungsräume für selbsttätigen Umgang zur Verfügung gestellt werden. Durch die Zusammenarbeit zwischen den Gebr. Hagedorn und dem Planungsbüro Koch an der Entwicklung des neuen Raumtyps „Turnhaus“ können Spiel-, Sport- und Bewegungsorte für zukunftsorientierte Nutzungsideen und neue Raumerlebnisse verwirklicht werden.

Bad Essen / Oldenburg, 2010

Das Turnhaus als modulares Raumsystem der Bewegungsbaustelle

Aktuelle Struktur- und Verhaltensanalysen im Bereich der kommunalen Sportentwicklungsplanung zeigen eine deutliche Verschiebung des Raumbedarfs vom großflächigen, gebäudetechnisch aufwendigen Sporthallentyp (z. B. 27 m x 45 m x 7 m) hin zum flexiblen, stufenweise ausbaufähigen Raumsystem der DTB-Modelle „Turn-Mehrzweckhallen“ oder des davon abgeleiteten Modelltyps „Turnhaus“.

Dieser Bedarfswandel hat zeitgleich mit Neuentwicklungen im Bereich der Geräteausstattung stattgefunden, z. B. im motopädagogischen und psychomotorischen Anwendungsbereich in Form der so genannten „Bewegungsbaustellen“ (siehe Landau/Miedzinski 1984, Miedzinski/Fischer 2006 und Gebr. Hagedorn 2009).



Bedarfsverschiebungen vom großräumigen zum kleinmaßstäblichen modularen Raumsystem mit bedarfsangepassten Erweiterungs- und Umnutzungsoptionen (Grafik: G. Acker)



Die Bewegungsbaustelle LOQUITO in Bad Essen – Ursprung und Vorbild des modularen Turnhauses

Die Bewegungsbaustelle

Der neue Raumtyp Turnhaus basiert auf der in der motopädagogischen und therapeutischen Bewegungsforschung entwickelten Grundidee der LOQUITO-Bewegungsbaustelle – einem professionellen Baukastensystem zum großmotorischen Balancieren, Klettern, Laufen, Drehen, Fahren, Schaukeln und Schwingen – mit besonderen Ansprüchen an körperliche Geschicklichkeit und Erkenntnisfähigkeit seiner Nutzer.

Schaukeln als Primärerlebnis – keine Frage des Alters



Ein innovatives Geräteangebot, das Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren umfassend bewegt und Ort für vielfältigste Lern- und Erfahrungsfelder sein kann, hilft, aktiven Menschen eine Bewegungsumgebung zu schaffen, die sie neugierig macht und herausfordert zum Tätigsein, Erkunden und Nachdenken. All dies geschieht im Umfeld sozialer Kommunikation. Sich wohl fühlen, aus eigenen Erfahrungen lernen und über Erfolgserlebnisse zu einem besseren Selbstvertrauen gelangen: Die Bewegungsbaustelle zur Steigerung motorisch-gesundheitlicher, kognitiver und sozialer Kompetenzen bietet Raum für individuelle Entwicklungsprozesse.



Hinsichtlich notwendiger Einzelanforderungen an das Geräteangebot aufgrund körperlicher Benachteiligungen, bietet die Bewegungsbaustelle eine Gesamtatmosphäre, die den Unterschied zwischen ‚normal‘ und ‚behindert‘, ‚gesund‘ und ‚Krank‘ oder ‚leistungsstark‘ und ‚leistungsschwach‘ in den Hintergrund treten lässt (vergl. Koch/ Meyer-Buck/ Schmidt 1987, S. 9 u. 63).

Offenheit, Toleranz, Begegnung – Basis für nachhaltig
entwicklungsfördernde Prozesse

Das Turnhaus

Ein Merkmal der Bewegungsbaustelle ist die Ermöglichung von Bewegungsaktivitäten, die speziell auf ältere Menschen zugeschnitten sind. Das vielseitig nutzbare Geräteprogramm bietet hierfür optimale Einsatzmöglichkeiten: vom streng therapeutisch angeleiteten oder rehabilitativen Bewegungsservice bis hin zu weitgehend selbstbestimmten, spaßorientierten Freizeitsportangeboten. Besondere Berücksichtigung findet die Förderung des Miteinanders, der Gemeinsamkeit vielfältiger Körper- und Raumerfahrungen von älteren und jungen Menschen.

Gemeinsame Schaukelerlebnisse für die Großmutter und Enkelkinder



Bauteile von Hagedorn vermitteln Spaß und Freude an bewegten und bewegenden Herausforderungen und sind daher 2008 seitens der Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V. (BAG) und der „Bewegten Schule“ in Niedersachsen, in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit dem Qualitätssiegel „besonders entwicklungsfördernd“ ausgezeichnet worden.

Sich gemeinsam Fliehkraft verleihen – Entwicklungsprozesse durch erlebnisorientierte Geräteprogramme

Experimentieren, Entwickeln, Gestalten

Die Lern- und Erfahrungsfelder mit ihren unterschiedlichen Bewegungsthemen machen die Bewegungsbaustelle zu einer etwas anderen Art von Bewegungsprogramm. Die Akteure suchen sich aus dem frei verfügbaren Angebot diejenigen Tätigkeiten aus, die ihrem augenblicklichen Könnensstand entsprechen und versuchen den Schwierigkeitsgrad zu finden, den sie bewältigen können. Sie erleben dies als eine Herausforderung, durch die sie Fertigkeiten entwickeln und physikalische Gesetze, wie Gleichgewicht, Kraft und Beschleunigung erfahren. Der Dialog mit den Geräten, dem Mitakteur und dem eigenen Körper führt zu Erkenntnissen über Eigenschaften und Funktionen der Dinge, entwickelt Kompetenz für die Handhabung und vermittelt Erfahrungen im Umgang mit dem eigenen Körper.



Katapult: Bewegungsbeherrschung kann ein erster Schritt zur Selbstbeherrschung sein

Das, was bisher eines der ungelösten Hauptprobleme der Motopädagogik und -therapie war, nämlich auch für Jugendliche genügend attraktive und motivierende Aktivitäten zu finden, scheint nunmehr einer Lösung näher zu kommen. Die unkonventionellen Hänge-, Schwung- und Wirbellandschaften mit den LOQUITO-Bewegungselementen sind geeignet, einen fließenden Übergang von der Psychomotorik zum Erlebnis- und Abenteuersport herzustellen.

KIPHARD, 1993

Bewegen – Wahrnehmen – Erleben

Die Bewegungsbaustelle ist auf genau diese Idee hin angelegt: Bewegung mit allen Sinnen zu erfassen! Die Bauteile fordern zu großräumigen, wagnishaften und wirkungsvollen Bewegungsaufbauten heraus. Es findet bewusstes Auseinandersetzen mit Bewegung, Körperspannung, Wahrnehmung und Emotion statt.

Emotionales Erleben einer reizintensiven Bewegung oder eines selbstverursachten Erfolges heißt, unmittelbar im Geschehen zu sein, sich anders zu erleben, genauer in sich hineinzuspüren, Spaß und Freude an der Sache zu haben. Die Bewegungsbaustelle ist für alle Menschen ein Ort, an dem sie erfolgreich sein können.



Wagnishafte „Orientierungsfahrt“ rückwärts – Sinnesreize durch Bewegungsabenteuer

Eigenverantwortung und Selbstvertrauen fördern



Die Bewegungsbaustelle mit ihrem offenen, freiwilligen Bewegungskarakter stellt Verständigung und Kreativität in den Vordergrund. Die Bauvorgänge erfordern ein „Denken und Machen“. Erst Planen, als nächstes Herstellen und dann Ausprobieren. Neu planen, wieder ausprobieren, die Idee verwerfen und eine neue entwickeln. Ein stetes Wechselspiel, in dem Entscheidungen getroffen, Fehlentscheidungen eingesteckt werden müssen.

In diesem handlungsorientierten Prozess lernen Kinder, Jugendliche, Erwachsenen und Senioren, inwieweit sie erfolgreich auf ihre (Bewegungs-)Umwelt einwirken können. Das stärkt nicht nur das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, sondern lehrt auch Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen.

Erfolgserlebnisse zur Förderung der Handlungsfähigkeit

Die sport- und bewegungspädagogischen Möglichkeiten der Bewegungsbaustelle

- motorisch-gesundheitliche Bedeutung durch vielseitige Entwicklungsreize, insbesondere für Koordination, Kraft und Beweglichkeit.
- kognitive Bedeutung durch bewusstes Auseinandersetzen mit Bewegung, Material, Körperspannung, Wahrnehmung und Emotion
- instrumentelle Bedeutung durch unmittelbaren Nutzwert für das Alltagshandeln
- personale Bedeutung durch selbstverursachte Erfolgserlebnisse für mehr Selbstvertrauen und gestärkte Handlungsfähigkeit
- soziale Bedeutung durch den Aufbau gemeinschaftsbezogener Fähigkeiten wie Kooperation, Kommunikation, Regelverständnis, Beziehungsfähigkeit und Rücksichtnahme



Große LOQUITO-Bewegungsbaustelle mit vielen Bewegungsstationen im Turnhaus der Gebr. Hagedorn

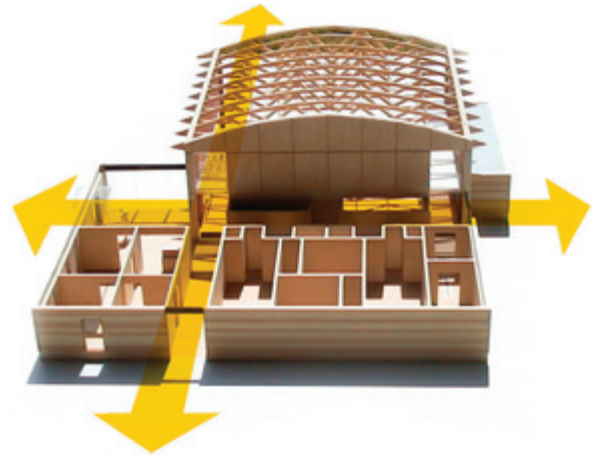
Die Bewegungsbaustelle ist ein Stützpfiler in einer bewegungs- und erlebnisarmen Welt, die eigene Innenwelt neu erfahren zu können und sich in der äußeren Erlebniswelt besser als bisher zurechtzufinden.

Das Raumkonzept des Turnhauses

Die Besucher betreten das Turnhaus über einen großzügig dimensionierten Eingangsbereich mit offenem Anmelde- und Informationstresen und einladend gestalteter Aufenthalts- und Wartezone. Die aus raumhohen Glaswänden bestehenden Raumecken des zentralen Hallenraums ermöglichen den ankommenden Besuchern erste Einblicke in das Nutzungsgeschehen des Turnhauses. Bei besonderen Veranstaltungen kann der Hallenraum direkt, ohne die Umkleieräume zu benutzen, betreten werden.

- Durchgehende Sichtachsen und Verbindungsgänge führen zu einer erlebnisreichen Transparenz der Gesamtanlage
- Die unterschiedlichen Übergangszonen, Zwischenräume bzw. Schwellenbereiche der Gesamtanlage übernehmen besondere Funktionen und Gestaltungsqualitäten.

DTB Modellprojekt „Turn-Mehrzweckhallen“
(Modellphoto: PG Koch, Oldenburg)



Der zentrale Hallenraum

Der multifunktionale Hallenraum hat eine Mindestgrundfläche von ca. 12 m x 12 m und idealerweise eine Raumhöhe von ca. 5 - 7 m, um drei unterschiedliche Nutzungsebenen zu ermöglichen (s. Abb. Seite 8, „Der vielgliedrige Raum der Bewegungsbaustelle“). Um atmosphärische Eindrücke der Leichtigkeit und Transparenz zu vermitteln, ist der Hallenraum in seinen Eckzonen sowie an einer Längs- bzw. Querseite mit raumhohen Glaswänden ausgestattet, die einen ungehinderten Blick ins Freie oder in die angrenzenden Innenbereiche des Nebenraumtrakts zulassen.

zusätzliche Aktionsfläche durch:

- Nischen
- Galerie
- Plattformen und Sicherungsrohre
- Bodengrube
- LOQUITO-Rohrsystem für Schaukelanwendungen

Bei notwendigen Maßreduzierungen des Hallenraums auf ca. 10 m x 10 m (z. B. in Kindergärten oder bei beengten Grundstücksverhältnissen) sind entsprechende Einschränkungen im Nutzungsspektrum zu berücksichtigen.

Funktionsräume und Erschließungszonen

Unmittelbar am Eingangsbereich schließt die Funktionseinheit der Verwaltungs- und Personalräume an, die mit unterschiedlichen Grundrissgliederungen oder standardisierten Raummodulen realisiert werden kann. Der zentrale Eingangsbereich geht über in die multifunktionale Verbindungszone zwischen Hallenraum und Umkleide-/Sanitärebereich, mit seitlich abgehenden Zugangsnischen. Der Umkleide- und Sanitärebereich setzt sich aus zwei gleich großen Funktionseinheiten zusammen. Um die Erweiterungsmöglichkeiten im Nebenraumprogramm zu erleichtern, erfolgen Tageslichtbeleuchtung und Raumentlüftung über Lichtkuppeln im Dachbereich. Der Raum für die Haustechnik ist im Gesamtgrundriss so angeordnet, dass bei Erweiterung der Gesamtanlage der zentrale Versorgungsstandort nicht verloren geht.

Das Flächenprogramm der Funktionsräume und Erschließungszonen ist jeweils auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Nutzergruppen und Standortbedingungen anzupassen.

Entfaltung ganzheitlicher Wahrnehmungsprozesse

Jede Sinnes- und Bewegungserfahrung im Turnhaus wird über das Wechselspiel unterschiedlicher Raummerkmale vermittelt. Der pädagogische bzw. therapeutische Erfolg der im Turnhaus realisierbaren Aktionsprogramme lässt sich im Wesentlichen durch folgende Gestaltungsqualitäten steuern:

Das Turnhaus

- Luftqualität (Riechen)
- Raumakustik (Hören, Spüren)
- Lichtverhältnisse (Sehen)
- Farb- und Formgestaltung (Sehen)
- Material-/Geräteausstattung (Tasten, Berühren)
- Standsicherheit (Balancieren)
- Materialschwingungen (Spüren, Tasten)
- Getränke-/Speisenangebot (Schmecken)

Erfahrungsgemäß ist eine umfassend lückenlose Berücksichtigung dieser Raumqualitäten nicht möglich, so dass sie zumindest als Erinnerungstütze im jeweiligen Neu- oder Umbauprozess verwendet werden kann. Das Grundkonzept eines Turnhauses besteht aus einem Hallenraum (Raumkubus) sowie aus den ergänzenden Funktionsräumen und Erschließungszonen.

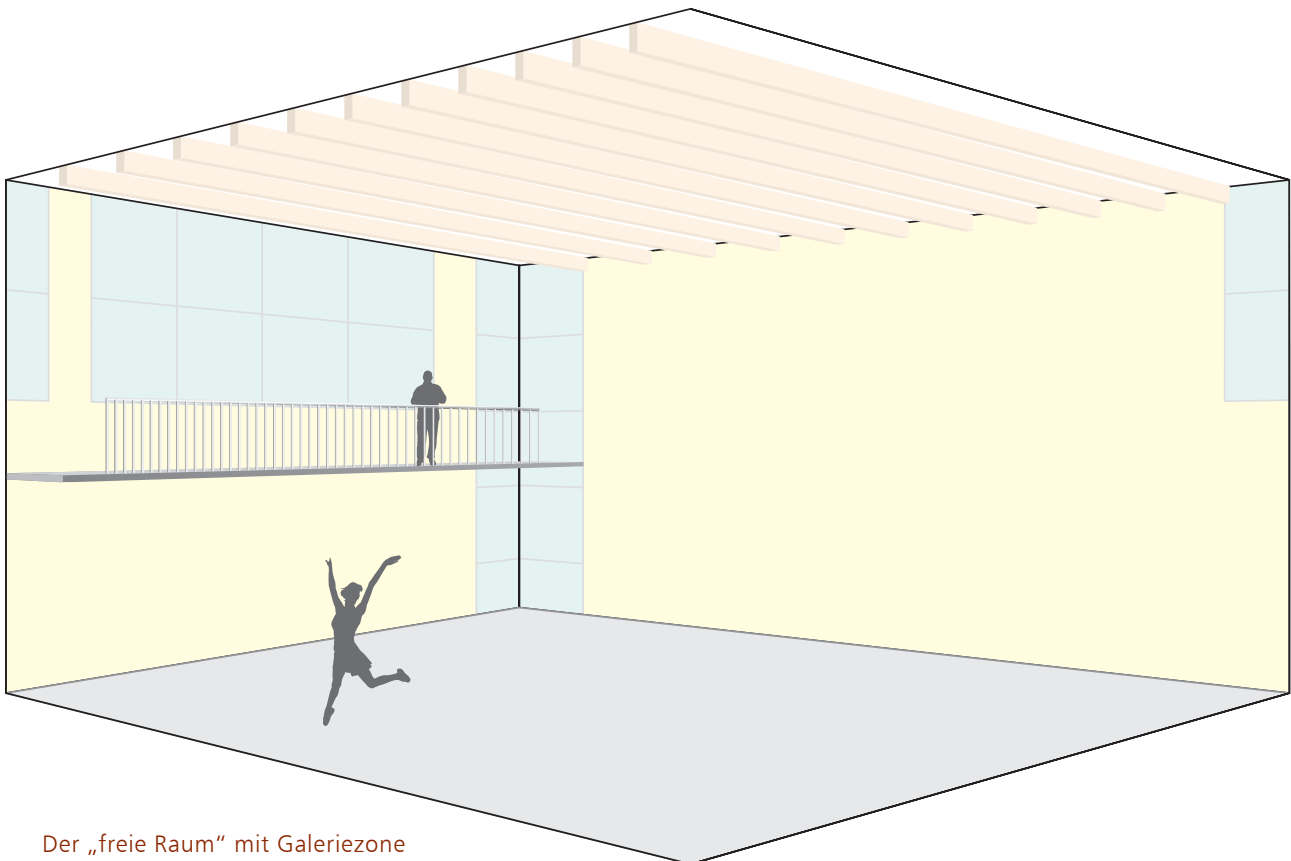
Neben den Einflussfaktoren, die insbesondere aktivierende, belebende Wirkungen auslösen können, sollen auch Erlebnisqualitäten wie Geborgenheit, Sicherheit und Konzentration gefördert werden. Dieser Anforderung kommt die konzentrierende Symmetrie der Quadratform des Grundmoduls des Hallenraums entgegen. Sollte im Einzelfall eine Raumausdehnung mit der Tendenz zum ungleichseitigen Rechteck bevorzugt werden, bietet das flexible Konstruktionssystem die Möglichkeit, entsprechende Maßverschiebungen vorzunehmen.

Das Nutzungsspektrum des Turnhauses

Im Unterschied zu den bekannten Sporthallentypen von ca. 400 m² bis 1215 m² Nutzfläche der DIN 18032 bleibt das Nutzungs- und Raumsystem des Turnhauses auf den wesentlich kleineren Hallenraum von 144 m² bis 225 m² Nutzfläche beschränkt. Dieser wird von Nutzungsschwerpunkten mit unterschiedlichen, im Idealfall direkt miteinander verbundenen, aber auch sich überlagernden Erlebnisangeboten bestimmt.

Bewegungsaktivitäten im „freien“ Raum

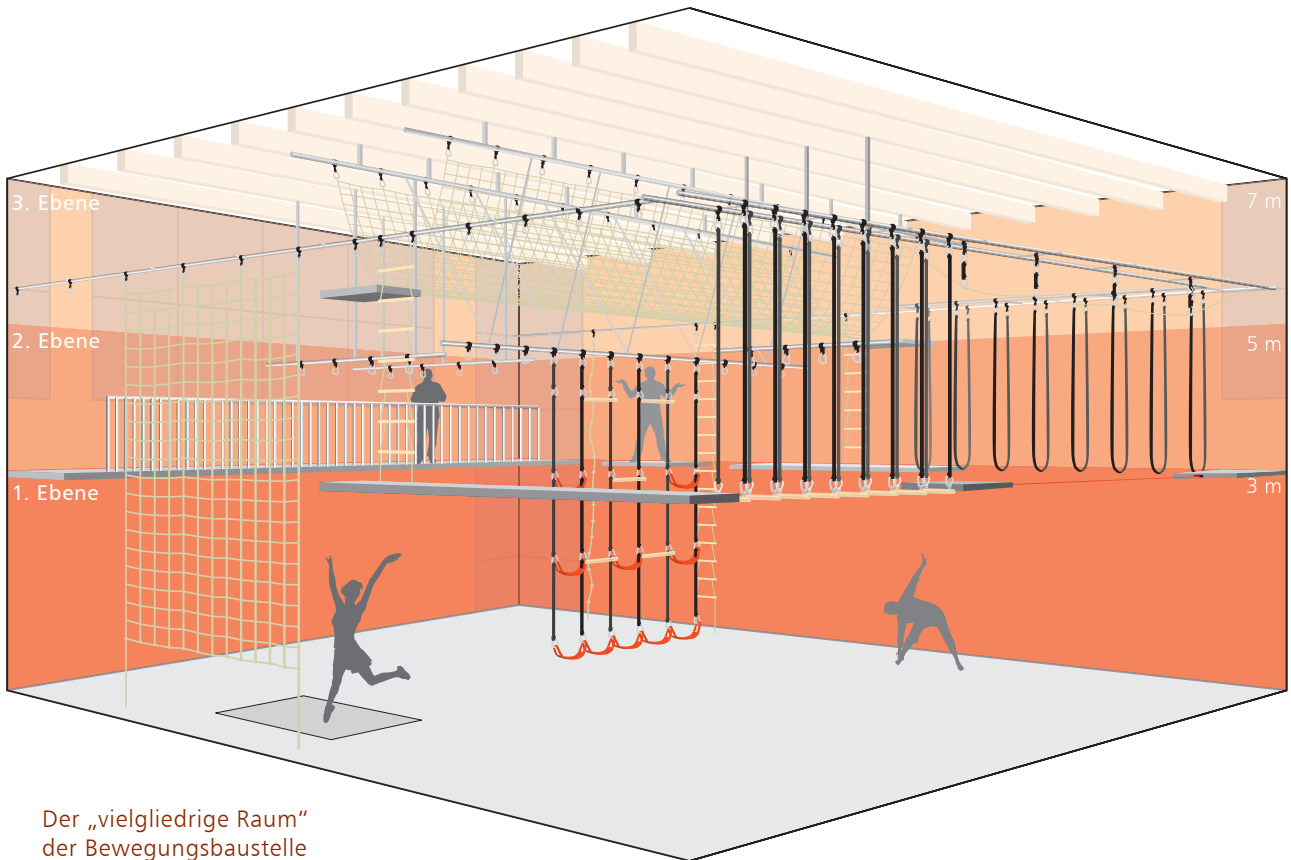
- Aktions- und Versammlungsraum ohne festgelegte Geräteausstattung
- Jedem Nutzungsschwerpunkt können spezifische Ausstattungskomponenten zugeordnet werden



Der „freie Raum“ mit Galeriezone

Bewegungsaktivitäten im „vielgliedrigen Raum“

- Größe und Ausstattung der unterschiedlichen Aktionsebenen des Hallenraums werden durch die Hauptbewegungsthemen Springen, Schwingen, Fliegen, Rutschen, Balancieren und Klettern bestimmt
- Optimale Bedingungen zur Entwicklung kreativer und selbstbestimmter Handlungsfähigkeit



Der „vielgliedrige Raum“
der Bewegungsbaustelle

Ausstattungsvielfalt der Raumebenen des Turnhauses

Unterschiedliche Raumebenen ermöglichen vielfältige Aktionsformen: von gerätunabhängigen Bewegungs- oder Veranstaltungsinitiativen bis zu turnspezifischen Schaukel-, Schwung- und Kreisbewegungen, mit personellen und gegenständlichen Hilfen, an einer oder mehreren Großgerätekompositionen, am LOQUITO-Rohrsystem, allein oder in der Gruppe. Jeder Raumebene können spezifische Ausstattungskomponenten zugeordnet werden, die zur mehrdimensionalen Nutzungsqualität der Gesamtanlage beitragen.

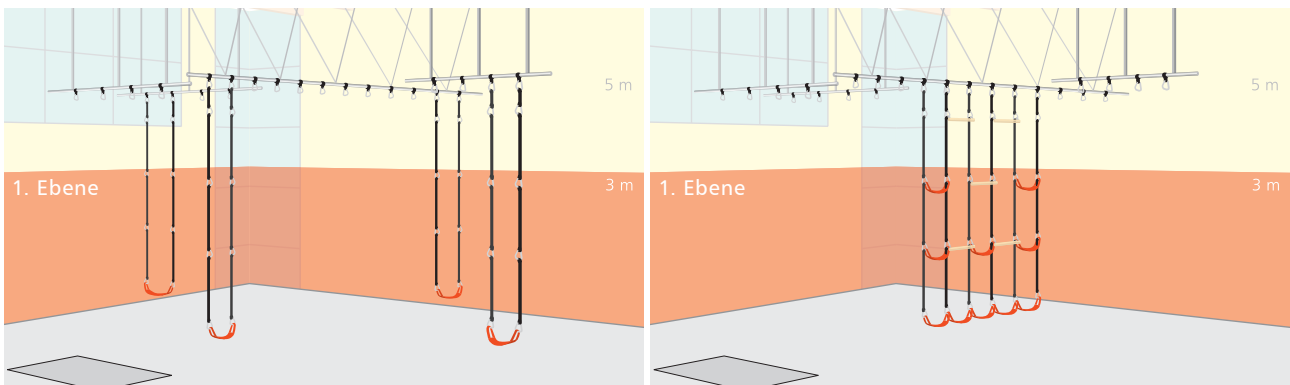


LOQUITO-Rohrsystem klassisch (LRS-1) für waagrecht verlaufende Trägerrohre mit Höhenausgleich, Verspannung und hochziehbaren Schaukelseilen

Anders als beim reinen Denken ist das sich Bewegen ein echter Dialog mit Fragen und Antworten, da auf jede Bewegung unmittelbare Rückmeldungen durch die Umgebung, den Körper, die Mitakteure und die Geräte erfolgen. TREBELS, 1992

Erste Raumebene – „Freier Raum“ und „Mehrzweckboden“

- ohne festgelegte Geräteausstattung für kulturelle und gesellige Veranstaltungen, Seminare, u. ä.
- mit Kleingeräteausstattung für Lauf- und Rollaktivitäten, Gymnastik, Tanz, Bewegungskünste, Gesundheits- und Behindertensport, Eltern-Kind-Turnen, Psychomotorik, Bewegungsaktivitäten für ältere Menschen
- Erfahrungs- und Übungsprogramm der Bewegungsbaustelle LOQUITO
- Einpunkt-, Parallel- und Mehrpunktschaukeln am LOQUITO-Rohrsystem
- Bewegungsarrangements aus kleinen und großen Turnkästen, Weichbodenmatten und Turnbänken
- Verankerungssysteme im Boden und Wandbereich zum Fixieren von vertikalen und horizontalen Kletternetzen, zum Verspannen von Turn- und Balanciergeräten, zur Aufnahme von Säulen und Pfosten für mobile Raumgrenzen
- Möglichkeiten zur Nutzung eines bodenebenen Trampolins oder „Schaumstoffwürfelbads“ in Bodengruben



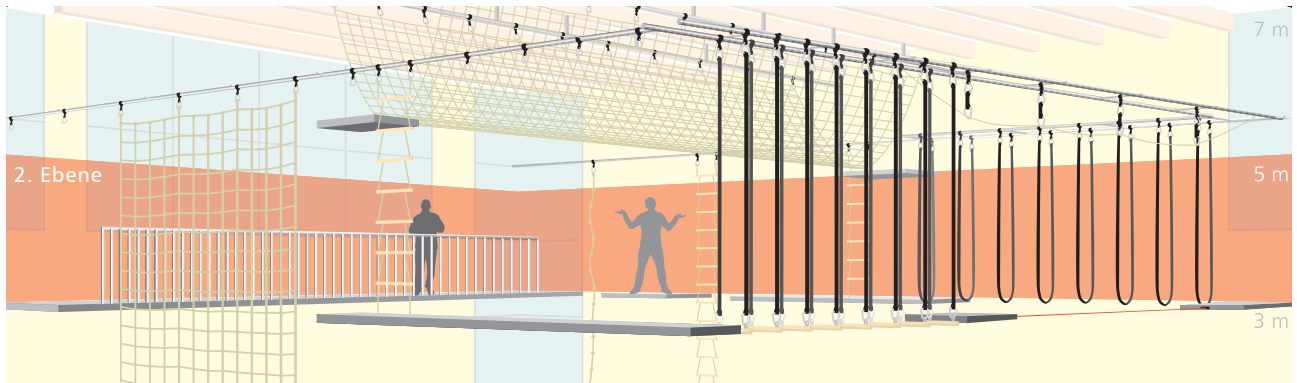
LOQUITO-Schaukelanwendungen „4 über Eck“ und „Schwingende Wand“ in der **ersten Raumebene** am LOQUITO-Rohrsystem



Bauchkribbeln mit kontrolliertem Risiko in der ersten Raumebene

Zweite Raumebene – „Wandgang“ und „Galeriezone“

- Hauptbewegungsthemen: Springen, Schwingen, Fliegen, Rutschen, Balancieren, Klettern
- vielseitig veränderbare Raum- und Gerätekombinationen im Wand- und Deckenbereich für komplexe Bewegungssituationen und phantasieanregende Körper- und Raumerfahrungen
- „Wandgang“ erreichbar mittels Flaschenzug, Strickleiter, Leiter, Kletterseil, Kletterstange, Hubbühne, Treppe mit Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren, Abspringen, Abspringen; auch als Aufenthaltszone für Nichtaktive/ Zuschauer nutzbar
- Verknüpfung von traditionellen und innovativen Geräten und Raumstrukturen für großdimensionierte Bewegungslandschaften; Abenteuer- und Erlebnisturnen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Vermittlung neuer Zeiterlebnisse (4. Dimension) zur Entfaltung des persönlichen Rhythmusgefühls für motorische und innerkörperliche Bewegungsprozesse



Galeriezone und (Absprung-)Plattformen in der **zweiten Raumebene** mit Kletternetz, Trapezbrücke, Schlingengang und Slackline im Wandgang des Turnhauses

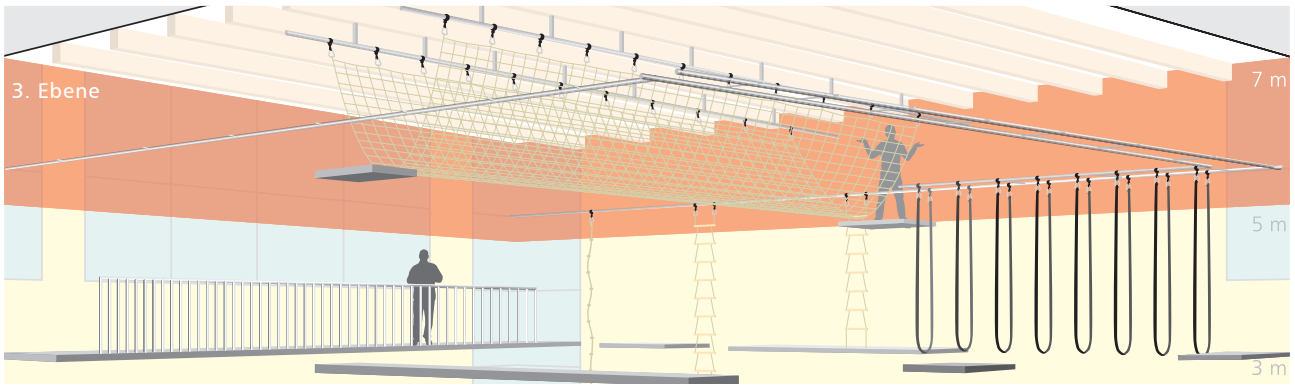
Neben dem materiellen Raum stellt die Kategorie „Zeit“ für alle Bewegungshandlungen einen grundlegenden Einflussfaktor dar. Der kreative Umgang mit Zeit entfaltet das Bewusstsein für Richtungs- und Beschleunigungsänderungen und ist damit Grundlage einer guten motorischen Lernfähigkeit. Die Variation der Bewegungsgeschwindigkeit und der analytischen/sensorischen Fähigkeiten sind das Maß der verschiedenen Möglichkeiten von Zeit-Interpretationen, ausgehend von einfachen Steuerungsprozessen einer Bewegungshandlung bis hin zu einem Zustand der Verschmelzung von Handlung und Bewusstsein, in dem die eigene Innenwelt ganz neu erfahren werden kann.



Elementare Körper- und Raumerfahrungen und soziale Interaktion in der zweiten Raumebene

Dritte Raumebene – „Netztunnel“ und „Spanntuch“

■ „Brücken“ zum Überqueren der Halle oder als Ruhezone



Netztunnel in der luftigen Höhe der **dritten Raumebene**

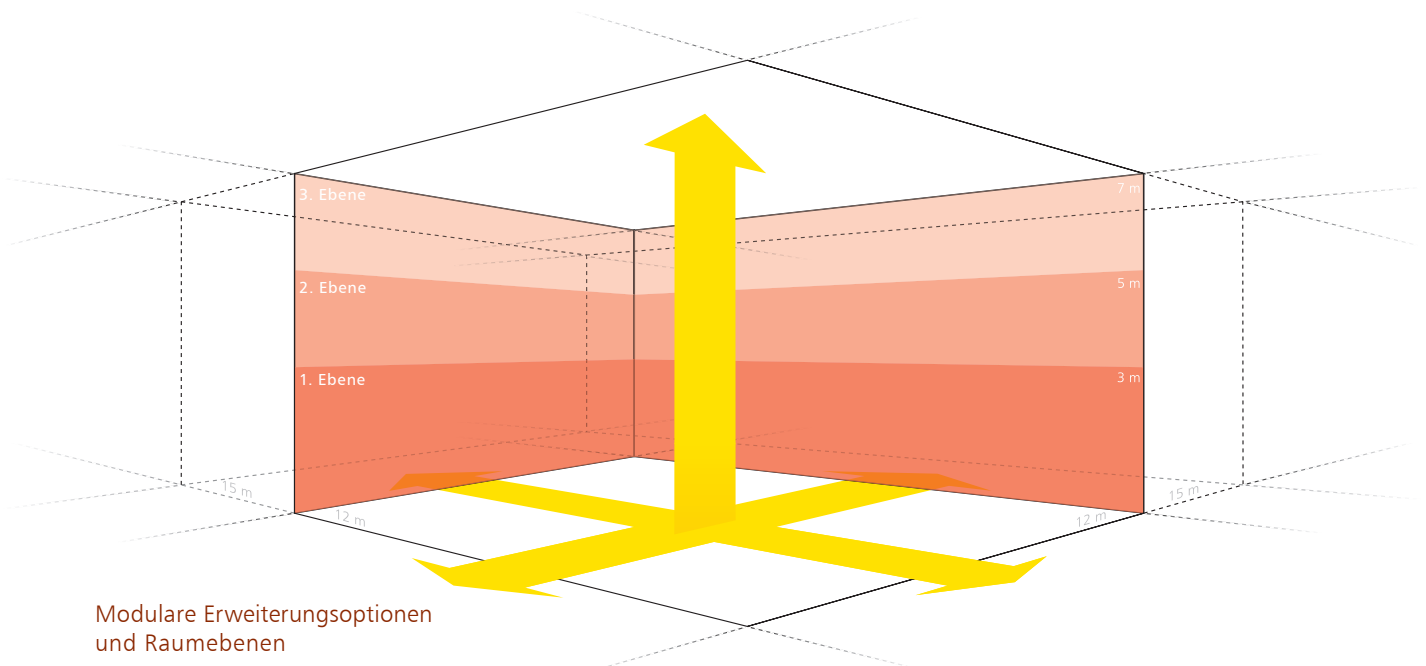
Gemeinsam und individuell gestaltete Orte für Spiel, Sport und Bewegung sind Herausforderung und Chance zugleich, die langjährigen Planungserfahrungen im alternativen Sportstättenbau und die Kompetenz im pädagogischen Spiel- und Turngerätebau in die Tat umzusetzen – gemeinsam mit den Nutzern und Betreibern der Bewegungsräume als die eigentlichen Experten/-innen zukunftsorientierter Spiel- und Bewegungspraxis!

Die Dynamik von Angstlust und Kontrolle wird ein Moment der Persönlichkeitsbildung. Das Erleben von Abenteuer- und Risikosituationen über Bewegungsgeräte und/oder Bewegung schwankt immer zwischen einem Kontrollgefühl und der Erwartung des Nicht-Kontrollierbaren. Der damit verbundene Aufbau von Kontrollkompetenz zur realistischen Einschätzung von äußeren Umständen und eigenen Handlungsmöglichkeiten ist ein wesentlicher Schritt, um Selbstvertrauen und Selbststeuerung zu gewinnen. JOSEF KOCH, 1994

Erweiterungsmöglichkeiten des Turnhauses

Das Turnhaus als erweiterbares Modulsystem

Das Raumkonzept des Turnhauses geht von der Grundidee des multifunktionalen und in vielen Teilen selbsttätig umgestaltbaren Bewegungsraumes aus. Das flexible Raumsystem ermöglicht durch die Kombination mehrerer Grundmodule eine bedarfsangepasste Erweiterung der Gesamtanlage, die zu einer nachhaltigen Steigerung der gewünschten Nutzungsvielfalt und Erlebnisqualität führen kann. Zum Beispiel können zwei oder drei Hallenmodule durch vielseitig nutzbare Übergangszonen in Form von aneinander grenzenden Gerätenischen oder Galeriezonen zu einem Raumkontinuum verbunden werden.



Modulare Erweiterungsoptionen und Raumebenen

Das Turnhaus

Das Nebenraumprogramm ist durch aneinander liegende Module oder durch Aufstockung des Nebenraumtraktes z. B. durch weitere Nutzungsangebote erweiterbar:

- Entspannungsraum
- Sportcafé, Bistro
- Schulungs-/ Versammlungsraum
- Therapieraum
- Freizeit-/Spielzone

Erweiterung des Turnhauses um Freilufthalle und Turngarten

Die Kombination des zunächst primär innenraumorientierten Turnhauses mit einer bzw. mehreren überdachten Außenzonen vervollständigt die ganzheitliche Grundidee des neuen integrationsfördernden Raumsystems. Im Sinne des raumbildenden Schutzprinzips der „Regen-/Sonnen- oder Windschirme“ und der wieder neu entdeckten Idee des sich durchdringenden Innen- und Außenraums kann somit die Bewegungsbaustelle durch vielfältige Frischluftaktivitäten unter überkragenden und nach unten gezogenen Dachflächen bereichert werden.

Je nach Gebäudegröße und Grundstückssituation bieten unterschiedlich gestaltete und benutzbare Seitenbegrenzungen (Kletter-/Schaukelwände, Rollwände, Vorhangsysteme, Pflanzstreifen, Stützmauern oder Außenwände des Turnhauses) eine wirksame Abschirmung gegen störende Witterungseinflüsse. Mit Hilfe der flexiblen, vor allem im Wand- und Deckenbereich handwerklich orientierten Holzbauweise sind besonders bei dieser Erweiterungsidee neben der ohnehin im Vergleich zu geschlossenen Hallenbauten sehr kostengünstige Bauweise optimale Voraussetzungen für einen stufenweisen Ausbau der Anlage mit deutlich kostenreduzierenden Selbsthilfeanteilen der Nutzer gegeben.

Darüber hinaus ließen sich bei günstiger Grundstückssituation die Innenräume durch Bewegungsangebote im Außenraum in der Qualität eines „Turngartens“ ergänzen. Ein Teil dieses „Turngartens“ wäre vorstellbar als überdachte Freianlage, wie sie bereits Anfang der 80er Jahre von der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg mit der Bezeichnung „Freilufthalle“ als neues Sporthallenmodell vorgestellt wurde.



Mit einem Membransystem überdeckte Sport-Mehrzweckfläche (Freilufthalle) am Schulzentrum der Stadt Neustadt a. Rübenberge (ca. 1998. Foto: Koch)



Multifunktionaler Bewegungspavillon als kostengünstige Erweiterung einer vorhandenen Sportstätte, Schule oder öffentlichen Grünanlage (Freibad Bad Arolsen. Foto: Koch)

Über diese systeminternen Entwicklungsmöglichkeiten hinaus bietet das Turnhauskonzept vielfältige Anregungen für einen bedarfsangepassten An- oder Umbau bestehender Kindertagesstätten, Schulen oder modernisierungsbedürftiger Sportanlagen. Trotz der unbestrittenen Vorteile der hier aufgezeigten Erweiterungschancen sollte jedoch vermieden werden, dass das Positive dieser Ideen durch Überschätzung der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ins Negative umschlägt. Jede Erweiterungsabsicht sollte daher in jedem Fall durch eine sorgfältige Bestands- und Bedarfsanalyse überprüft werden – im Sinne der Erfahrung, dass oft „weniger mehr sein kann“...

Literatur

- Altekamp, K./ Dieckert, J./ Koch, J./ Winkler, J. (1982): Sport-Mehrzweckhallen. In Materialien zum Sport in NRW, Schriftenreihe des Kultusministeriums NRW, Heft 3.
- Gebr. Hagedorn (2009): bauen + spielen. Bauteile für LOQUITO – Die Bewegungsbaustelle (Katalog Nr. 5). Bad Essen.
- Hagedorn, P. (1998): Ein pädagogisches Freizeitkonzept im Clubformat. In: Motorik 4 (21), 159 - 170. Schorndorf: Hofmann
- Hagedorn, P. (2009): Die Bewegungsbaustelle – Von den Anfängen bis zur Gegenwart. In: Motorik 3 (32), 176 - 184. Schorndorf: Hofmann
- Hagedorn, P. (2010): Lern- und Erfahrungsfeld Turnen und Bewegungskünste (5. überarbeitete Auflage). Skriptum: Universität Vechta.
- Hagedorn, P./ Koch, J. (2008): Kooperationsinitiative „Neue Räume für Spiel, Sport und Bewegung“ - Das Turnhaus. Informationsbrochure der Gebr. Hagedorn GbR, Bad Essen. www.hagedorn-spiel.de
- Hagedorn, P./ Koch, J. (2009): Das Turnhaus – Nur Fliegen ist schöner... In: Praxis der Psychomotorik, 3 (34), 126 - 133. Dortmund: verlag modernes lernen.
- Hagedorn, P./ Koch, J. (2009): Turnhäuser – Raummodelle für bewegte und bewegende Entwicklungsprozesse. In: Motorik 4 (32), 223-236. Schorndorf: Hofmann
- Koch, J. (1994): Abenteuer und Risiko als pädagogische Kategorien. In: Sportpädagogik, 5 (18), 23 - 37. Friedrich: Seelze
- Koch, J./ Maier, H. (1981): Integrative Körper- und Bewegungserziehung und deren räumlich-architektonische Konsequenzen. In: M. Diettrich (Hg.): Kritische Sporttheorie – Alternativen für die Sport- und Bewegungserziehung. Köln.
- Koch, J./Meyer-Buck, H./Schmidt, J. (1987): Einrichtungen für Spiel und Sport mit Behinderten. In: Zentralstelle für Normungsfragen und Wirtschaftlichkeit im Bildungswesen (ZNWB), Studien 58, Teil 4: Hörgeschädigte, Berlin, S. 9, 63.
- Koch, J. (1997/1999): Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung. Ein Orientierungshandbuch für Vereine und Kommunen. Band 1 u. 2. Aachen: Meyer & Meyer.
- Koch, J./Dieckert, J./Thielebein-Pohl, R. (2003): Zukunftsmodell Turn-Mehrzweckhallen – Orientierungshandbuch für eine nachhaltige Sporthallenentwicklung. München: Deutsche Gesellschaft für Holzforschung (DGfH): www.gruppe-koch.de.
- Koch, J. (2006): Raum und Bewegung – Entfaltung ganzheitlicher Wahrnehmungsprozesse im Sport. In: sportunterricht, 55 (6) 170-175.
- Koch, J. (2007): Schulbauten in Bewegung. In: R. Hildebrandt-Stramann, (Hg.): Bewegte Schule – Schule bewegt gestalten (Basiswissen Didaktik des Bewegungs- und Sportunterrichts, Band 8) (S. 281 - 291). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Kükelhaus, H. (1978): Fassen, Fühlen, Bilden – Organerfahrungen im Umgang mit Phänomenen. Köln: Gaia Verlag.
- Kükelhaus, H. (1984): Organismus und Technik. Frankfurt: Fischer.
- Landau, G./Miedzinski, K. (1984): Projekt Bewegungsbaustelle. In: Adl (Hrsg.): Schüler im Sport – Sport für Schüler (S. 336–339): Schorndorf: Hofmann.
- Miedzinski, K./Fischer, K. (2006): Die Neue Bewegungsbaustelle. Lernen mit Kopf, Herz, Hand und Fuß. Dortmund: Borgmann.

Wir beraten und unterstützen Sie bei der Planung und Realisierung Ihres Turnhauses

- Die Neuentwicklung des historischen „Turnhauses“ stellt ein zukunftsweisendes Raumkonzept dar für eine alle Sinne ansprechende Wahrnehmungsqualität, mit größerer Multifunktionalität und mit dem Leitbild der Öffnung und Zugänglichkeit für alle bewegungsinteressierten Bevölkerungsgruppen.
- In einfacher und preisgünstiger Modulbauweise realisierbar, liegt das Turnhaus im gegenwärtigen Trend innovativer Sportstättenplanung, der von Raumkonzepten bestimmt wird, die auf humanökologischen Planungsgrundsätzen aufbauen.
- Wenn Sie den Gedanken neuer Bewegungsräume unterstützen wollen und ein zukunftsgerichtetes, bewegungsförderndes Raumkonzept planen, dann bieten wir Ihnen gern unseren persönlichen Planungs- und Beratungsservice an.

Unser Serviceangebot „Planung – Beratung – Weiterbildung“ auf einen Blick:

- Architekturplanung für die Modernisierung, Erweiterung und den Neubau von innovativen Bewegungsräumen in pädagogischen Institutionen, Vereinen oder Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, auch unter Berücksichtigung betrieblicher und wirtschaftlicher Zielsetzungen
- Pädagogisch-wissenschaftliche Beratung zur Entwicklung bedarfsgerechter Nutzungs- und Raumprogramme
- Erfahrungs- und Weiterbildungsangebote zur Erprobung ganzheitlich-integrativer Raum- und Gerätesysteme
- Vermittlung von übertragbaren Modellprojekten und Kontakten z.B. zu Ministerien, Sportorganisationen und Forschungseinrichtungen



Ein Anruf genügt,
um dem Turnhaus näher zu kommen.

Kontakt / Weitere Informationen

Kooperationsinitiative „Neue Räume für Spiel, Sport und Bewegung“



Jürgen Koch

Dipl.-Ing. Architekt

Planungsbüro für
humanökologische Bewegungsräume

Adresse: Gartenstr. 17

26122 Oldenburg

Telefon: 0441 - 248 80 80

Fax: 0441 - 248 98 17

Email: plan@gruppe-koch.de

Website: www.gruppe-koch.de



Peter Hagedorn

Dipl.-Sportlehrer und Geschäftsführer

Gebr. Hagedorn – bauen und spielen,
Lehrbeauftragter Hochschule Vechta

Adresse: Im Westerbruch 33

49152 Bad Essen

Telefon: 05472 - 95 444 90

Fax: 05472 - 95 444 99

Email: info@hagedorn-spiel.de

Website: www.hagedorn-spiel.de

